Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 19 (1863)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

19. Bd. 1863.

№ 24. 13. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die St. Galler Jahrgänger erwecken in Hilari schöne Gefühle.

Ungeheure Heiterkeit
War ihre Reiseregel.

Bin leider kein Dreiundzwanziger, haringegen aber ein Vierundneunziger. Habe nichts desterminder ein Freudeli gehabt, als die St. Galler Jahrgänger von Anno Dreienzwanzig zur Jubelfeier ihres vierzigsten Jahr Alters unser Städtli mit ihrem Besuche beehrten.

Hat zwar das Elisi das Näsi gerümpft und gemeint die Dreiendreißiger wären ihm lieber und am Ende auch die von Anno Dreienvierzig, besonders, wenn sie à la aspirant getrussirt seien. Paperlapah! Vierzig, das ist justenment das rechte Alter, wo der Mensch afen zum Verstand kommt; das Eliseli ist ein Gäxnäsi.

Apenrobo! Stoßt St. Gallen nicht an das schwäbische Meer? Und haben die Jahrgänger durch ihre Jubelreise öppen ihr Eintritt in's Schwabenalter feiern wollen? Habe sunstert geglaubt, die St. Galler hätten schon im zwanzigsten Jahr so viel Verstand als die Schwaben, wenn sie doppelt so alt sind, und im vierzigsten laufe er ihnen oben ausen, daß man unterstellen müsse....

Item, waren fidele Feger, diese Jahrgänger von Anno Dreienzwanzig, und wenn sie einen guten Tropfen im Glas hatten, schütteten sie ihn auch nicht in die Schuhe. Das Mal hat's die Stadtverwaltig gut gemacht und nicht geschmürzelet, wie sust mängist. Man hat wohl gemerkt, daß der Finanzminister nicht daheimen war, — der hätte dem Neffschandeller den Zapfen gesteckt. Sack am Bendel! So bringt man das Städtli auf den Strumpf..... Könnt lang machen mit eurem Weißenstein und eurer Ritschul und mit dem Mauseum, das bickt nicht. Ehrenwein müsset ihr einschenken, wenn öppen öpper Fremdes in's Städtli kommt, das zieht zuechen! Was gilts, z'nöchst Johr kommen die Vierenzwänzger und Anno Fünfundsechzig die Fünfenzwänzger und dann nicht nur von St. Gallen, sondern von allen andern Städten und Städtlenen der ganzen Eidgenossenschaft.... Freue dich, Honolulu, du wirst stehender Jahrgänger-Vorort!

Müssen dann aber die Väter des Vaterlandes auch der Einheimischen und Mitburger gedenken und fleißig im Burgerregister nochenschlagen, damit diejenigen, so vom betreffenden Jahrgang sind, auch gehörig zum Traktament beigezogen werden. Es breicht jeden öppen einist, daß er profitiren kann und der Burger hat dann doch auch öppis vom allgemeinen Wohl: „Mischulit utile dulci," wie der Kaplon sagt. —

Dürft Euch nicht etwa abschrecken lassen, liebwerthe Gäst und Jahrgänger von St. Gallen, wenn's ein Bitzeli geregnet hat, da ihr in Honolulu waret. Hab's schon vom Großvater gehört: Inwendig naß, schadet die auswendige Nässe nichts. Probatus est. Also! Wenn Ihr Anno Neunzehnhundert und vieri wiederummen Euer 40ger Fest feiert, so kommt dann auch wieder zu uns in Pflugers Garten und auf den Weißenstein und auf's Bierschänzli und zum Gschwind zur Krone. Vergeßt dann aber nicht den Mann wieder mitzubringen, wo die Zunge so gut im rothen Mund eingehenkt hat, und auch den lustigen Appizeller und Euern Reiskassaverwalter, wo den edlen Vorschlag that, grad die ganze Reiskaß in unsrem Städtli zu verputzen. Das ist ein Mann nach meinem Herzen. Auf Wiederlugen!

Illustrirte Zeitbilder.

Wie die alliirten Mächte den Polen in ihrem Todeskampfe mächtige und wirksame Hülfe leisten.

Dampf — lauter Dampf!

Wir leben im Zeitalter des Dampfes und der Geschwindigkeit, so lesen wir alle Tage. Wer das Geld hat, erlebt jetzt in vierzig Lebensjahren mehr als der fromme Erzvater Methusalem in 900 Jahren. Wenn der Großvater früher nach Paris mußte, machte er sein Testament; jetzt reist man in einem Tage nach Paris, nimmt ein diner soupatoire oder ein souper dinatoire bei Very und speist des andern Abends schon wieder am häuslichen Herde. Keine Hexerei, lauter Geschwindigkeit! Am Morgen zerreißt Einer sein Hemd, Abends kann er schon eine Miniaturausgabe des neuesten deutschen Klassikers lesen, gedruckt auf das Papier, das aus den Lumpen seines Hemdes gemacht worden. Ja noch mehr; in wenigen Wochen kann aus einem Lumpen ein Millionär und wieder ein Lump werden; wiederum keine Hexerei, lauter Geschwindigkeit.

Also mit der Geschwindigkeit wäre es in Richtigkeit; also auch mit dem Dampfe, wird man sagen, denn Beides gehört zusammen. Nicht immer. Da lassen die Preußen sich seit Monaten von einem übermüthigen Junker cujoniren. Was aber der Patron spricht, ist lauter Wind, Dunst und Dampf. Die preußischen Kammern kommen zusammen; die werden den Minister mores lehren, heißt es. Allein sie reden und reden; ihr Reden ist Dampf und am Ende verdampft die ganze Kammer. Die kleinen Dänen höhnen ganz Deutschland seit Jahren. Endlich wird man sie zu Paaren treiben, heißt es; allein man schreibt und schreibt, das Geschriebene verdampft; die misère bleibt. In Frankreich machen Millionen die Faust im Sack gegen Ihn. Die Zeitungsleser erwarten jede Woche den Tag, an welchem Er mit Persigny in einem Fiacre davon fährt. Da fängt er wieder einen Krieg an für die gloire, und Alles verdampft, verdampft; nur Er nicht. Aus Amerika hört man jede Woche von Siegen und vom Vorrücken der Unionisten; bald wird der Süden auf dem Rücken liegen. Aber der nächste Postdampfer löst wieder alle Hoffnung in Dampf auf. England, Frankreich und Oesterreich werden endlich Rußland auf den Leib rücken, und der Menschenschlächterei in Polen Stillstand gebieten. Da hat aber Oesterreich wieder ein unrichtiges Comma in der gemeinschaftlich zu überreichenden Note gefunden und der ganze Kriegslärm ist eitel Dampf. Nächstens werden wir in Rom einziehen, redet der rè galantuomo seit Jahren, wenn er eine Reisepredigt hält; allein er sitzt hübsch angenagelt in Turin, und was er spricht, ist Dampf, und was er schreibt, dito.

Wer kann also noch zweifeln, daß wir auch im Zeitalter des Dampfes leben.

Fortschrittliches.

(Corresp. aus Vitodurum.) Nun sage noch Einer, unsere Ventredur kriege nichts Großes zuweg, — nachdem sie dieser Tage von einem „Lloyd," einem leibhaftigen kleinen Lloyd entbunden worden, der sie — die Eulacherin — als Continentale, mit ihren maritimen Schwester-Emporien London und Triest, auf gleiche Linie stellt!

London — Triest — Ventredur!

Dazu was in letzter Zeit den Jungen alles voran gegangen: — die selbsteigene Bonk, das Oktien-Bod, das Gossino mit bon logis à pied et à cheval, Draguner- und Mäcken-Schule (letztere bis), Eisenbahn- und andere Knoten, und wer weiß was noch alles! — (NB. Eine Scolo soll erst noch kommen). Unserer Millionen-Pilze gar nicht zu gedenken! — Kurz, groß — sehr groß! —

Aber nicht bloß im Materiellen, nein, auch im Wissenschaftlichen, vorderhand im speziell Geographisch-Wissenschaftlichen, soll Schritt gehalten werden. So liegt bereits im Kofi Ritter — fortan Kofi „Ritter-Lloyd" geheißen — eine Subscriptionsliste auf, zur Deckung der Kosten einer Expedition, deren Zweck kein geringerer ist, als Entdeckung der Eulachquellen.

Unsere Ventredur will gegen Niemand und in Nichts zurückbleiben, darum auch mit Recht:

Omne tulit punctum qui miscuit utile dulci.

Konstitutionelles Kammerschluß-Sonett.

Der Spuck ist aus, der Vorhang ist gefallen,
Consilium abeundi — 's ist beschlossen;
Zu Muttern heim auf Leichenwagenrossen
Könnt ihr — vielleicht auf lange Ferien — wallen.

Und, horch! „Vivat der König!" hör' ich's schallen,
Und wie von einem Märtyrerschein umflossen,
Dankt für den Tritt, den rücklings ihr genossen,
Ein Vivatrufen, daß die Wände hallen.

Dem höchsten Kriegsherrn drang sogar zu Herzen
— Ja tiefer noch — ein allerhöchstes Rühren:
Die Zeitung schreibt: Er litt an Nierenschmerzen;

Und dieses Zeugniß wird Euch ewig zieren:
Trotz Despotie und frechen Premier's Scherzen
Besiegte Eure Langmuth — Königsnieren.

Feuilleton.

Ein Artikel des Constitutionel. „Aus Genf meldet man uns folgendes bedeutungsvolle Ereigniß. Ein weißer Kakadu und ein blaurother Arras, welche ihrem Besitzer entflohen, machten ihr Nest in einem hohlen Baume der île Rousseau. Dort heckte das Paar zur Freude der guten Genfer eine Brut und nun sieht man einen ganzen Schwarm junger tricolorer Papageien, welche „vive l'empereur" rufen, in den Baumkronen jener Promenade herumflattern. Nach solchen augenfälligen und sprechenden Zeichen der Sympathie wird es bald an der Zeit sein, daß unsre Regierung der Bewohnerschaft Genf's Gelegenheit verschaffe, durch sachgemäße Ausübung des suffrage universel ihren Anschluß an das große Kaiserreich zur That werden zu lassen."

Olympische Spiele in Limmat-Athen. (Eine Schaar wettlaufender Athenienser rennen in die Anlage am See, — sämmtliche Spaziergänger schließen sich an.)

Fremdling: Sagt mir, liebe Leute, was um Gotteswillen ist geschehen? Ist eine Feuersbrunst ausgebrochen?

Athenienser: Was Füürsbrunst?! — S'ist eine uns em Bungarte vertloffe, där sis Bier nit zahlet hätt. —

Zeitungs-Stylmuster. „Rheinfelden. Als gewiß seltene Erscheinung verdient gerügt zu werden, daß wir letzten Samstag, den 30. Mai, im hiesigen Gemeindewald vollkommen reife Erdbeeren pflücken konnten ꝛc."

(Frickthaler Nr. 44.)

Muster-Annoncen.

Anzeige. Sonntag den 31. dieß wird bei Unterzeichnetem mit Bewilligung des Ehrenden Gemeinderaths ein Schaf mit einem Jungen ausgekegelt. Anfang um 3 Uhr. **J. K. Sch.**

(Zürcher Tagblatt.)

Zu verkaufen: Ein zu klein gewordener Kadettenrock und eine Kadettenkappe bei S. L.

(Neue Volkszeitung Nr. 40.)

Zu verkaufen: Männliche und weibliche Bottinen, Schuhe u. s. w. bei L. und S.

(Aargauer Wochenblatt Nr. 20.)

Muster-Adresse. A Monsieur le cheft de léplotation a holte canton solaure en Suisse.

Briefkasten. Basler Beppi. Ihre Zusendung vom 3. kam am 5. in unsre Hände, da das Blatt schon unter der Presse war; daher erscheint sie erst in heutiger Nummer. — J. E. in B. Mit Dank erhalten. — J. M. in W. In dieser Form nicht zu gebrauchen. — J. B. in G Erhalten und benutzt. — A. E. 24. Es wäre nicht honett, wollten wir von unsern Korrespondenten „Einrückungsgebühren" beziehen. Dagegen bitten wir um die bewußte Zeitungs-Nummer als Belegstück. — F. in F. Erhalten. — Democritos. Wollen Sie uns noch ferner mit Ihren vitoduranischen Korrespondenzen erfreuen! — Seppli am Bach. Wird erscheinen, wenn nichts Anderes dazwischen kommt. — Xaveri. Wer wird denn auch über so etwas Gewöhnliches (leider Gewöhnliches) ein so langes Gedicht machen. — An Don Ratafia. Sie sollen von unserer Zuvorkommenheit überrascht werden.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn